Angewandte Statistik

Fragt mich, fragt mich nicht. Wozu heute noch Lehrveranstaltungsevaluation?

Manuela Pötschke

Januar 2016

Inhaltsverzeichnis

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis 3
1. Einleitung 4
2. Pro- und Contra Lehrevaluation 4
3. Praxis der Evaluation der Lehrveranstaltungen Statistik I und II 6
4. Studiendesign und Datenbasis 8
5. Empirische Ergebnisse 8
5.1 Hintergrund zur Datenbasis 8
5.2 Ergebnisse der Ad-hoc Befragung 9
5.3 Ergebnisse der Evaluationsbefragung zur Veranstaltung Statistik II 10
5.3.1 Deskriptive Ergebnisse 10
5.3.2 Determinanten der Teilnahme an der verbindlichen LV-Evaluation 13
6. Diskussion der Ergebnisse und Schlussfolgerungen 16
Literatur 18
Anhang 19

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Generelle Einstellungen zu LV-Evaluationen 10
Abbildung 2: Einstellung zur Durchführung der LV-Evaluationen 11
Abbildung 3: Mittelwertunterschiede in Einstellungen bei Soziologen und Politikwissenschaftlern... 12
Abbildung 4: Mittelwertunterschiede in Einstellungen bei Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern an der Evaluation 13
Abbildung 5: Mehr Mittelwertunterschiede in Einstellungen bei Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern an der Evaluation 14

Tabelle 1: Logistische Regression der Teilnahme an der Evaluation auf Einstellungen zur Evaluation 15

1. Einleitung

Lehrveranstaltungsevaluationen erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Die Gründe dafür sind vielfältig. Studierenden können leicht über die Veranstaltung erreicht werden. Sie werden damit direkt in Qualitätssicherungskonzepte eingebunden und erhalten so die Möglichkeit der direkten Einflussnahme auf die Gestaltung akademischer Ausbildung. Außerdem sind die Durchführung und die Interpretationen vermeintlich einfach.

Gleichzeitig wird die Relevanz der erhobenen Daten häufig in Frage gestellt, wenn die Teilnahmequoten – insbesondere in Onlineevaluationen – besonders klein ausfallen. Dabei werden nicht selten einfach Vermutungen über verzerrende Effekte aufgestellt, die bei aller Widersprüchlichkeit jede für sich plausibel erscheinen.

In dem vorliegenden Beitrag wird der Frage nach den Gründen für und gegen eine Teilnahme an der verbindlichen Lehrevaluation auf der Basis zweier empirischer Erhebungen nachgegangen (vgl. Abschnitt 4). Dabei wird deutlich, dass sich Männer und Frauen nicht unterscheiden und dass die Bereitschaft zur Teilnahme an der Evaluation auch nicht mit dem Studienfach variiert (hier Politikwissenschaft und Soziologie im Vergleich), dass aber spezifische Einstellungen einen Effekt auf die Teilnahmewahrscheinlichkeit haben (vgl. Abschnitt 5). In diesen Einstellungen werden auch Praxen der verbindlichen Lehrevaluation gespiegelt, die in einem überarbeiteten Konzept überdacht werden sollten. Vorschläge dazu werden im letzten Abschnitt 6 unterbreitet.

Die Motivation für diese Erhebungen und die Analysen speist sich aus dem Missverhältnis zwischen den inhaltlichen, konzeptionellen und organisatorischen Anstrengungen im Rahmen verbindlicher Lehrevaluationen auf der einen und der Ignoranz des Angebots durch Studierenden auf der anderen Seite. Besteht mehr Klarheit über die Motive und Erwartungen der Studierenden könnte ein besseres Konzept zu mehr Erkenntnissen bezüglich guter Lehre führen.

2. Pro- und Contra Lehrevaluation

Einer der wesentlichsten Gründe für studentische Evaluationen ist die Möglichkeit der aktiven Partizipation und Reflexion der Lehr- und Lernerfahrung durch Studierende. Im Prinzip sind damit immer die Erwartungen an die Entwicklung von guter Lehre und die Erhöhung von Studienzufriedenheit verbunden.

Aus methodischer Sicht wurde die Einführung studentischer Lehrbeurteilungen von Beginn an kritisch begleitet. Dabei wurden zahlreiche Argumente ins Feld geführt, die die Erhebung und die Interpretation der Ergebnisse in Frage stellten. So wurde darauf abgehoben, dass Studierende die Lehrsituation nicht adäquat bewerten können, dass Lehrqualität nicht (oder zumindest nicht quantitativ) zu operationalisieren sei und dass die Erhebungsinstrumente in der Regel unterkomplex ausfallen.[1] Diskutiert wurden in diesem Zusammenhang auch Fragen danach, ob tatsächlich Studierende als Experten für

[1] Vgl. für eine kritische Würdigung der Potentiale und Chancen von Lehrevaluation in der Anfangsdebatte Engel 2001.

Lehre gelten können oder ob Durchschnittsinterpretationen hilfreich bzw. ob Vergleiche zwischen Lehrveranstaltungen möglich sind (Rindermann 2009: 202-205).

Neuere Diskussionen nehmen nun weitere Probleme in den Blick. An erster Stelle ist hier die nach wie vor bestehende Unbestimmtheit des Begriffs „Lehrqualität“ anzuführen. Ohne eine entsprechende Definition ist die Evaluation aber kein Instrument für Qualitätssicherung im Sinne der DIN EN ISO 9001. Vielmehr kann die Befragung der Studierenden dann nur ein Meinungs- und Stimmungsbild abgeben. Aber was soll uns dieses sagen? Dass – um beim Beispiel zu bleiben – Statistik sowieso schwer ist, Mathematik auch in der Schule schon unbeliebt war und formale Darstellungen die Welt nicht in ihrer Menschlichkeit abbilden? Hierbei handelt es sich um grundlegende Einstellungen der Wissenschaft, einem Wissenschaftsgebiet, einer wissenschaftstheoretischen Position oder einem Werkzeug zur Bearbeitung sozialwissenschaftlicher Fragen gegenüber. Weniger abgebildet wird die Qualität der Lehre. Wird unter Qualität ein weiches Verständnis wie die Realisierung eines Erkenntnis- oder Wissensgewinn verstanden, würde eine angemessene Evaluation zumindest Vergleichsdaten zu den Voraussetzungen und Erwartungen der Studierenden erfordern. Das unterbleibt aber sehr häufig.

Um einer Antwort auf die Frage danach, was gute Lehre sein sollte näher zu kommen, sollte in Evaluationen auch nicht nur ein Akteur zu Wort kommen. Vielmehr scheinen auch die Konzeption der Lehre, die formulierten Lernziele durch den Lehrenden, die Didaktik der Veranstaltung insgesamt und im Einzelnen relevant zu sein. Lehrende können darüber am besten Auskunft geben. Bisher besteht ein Ungleichgewicht nicht nur in der Beteiligung sondern auch der Verbindlichkeit. Während Lehrende regelmäßig verpflichtet sind, an der Evaluation teilzunehmen, gilt das für Studierende nicht. Das bedeutet, dass mit Blick auf mehrere Dimensionen in den erhaltenen Daten kein zwangsläufig vollständiges Bild der möglichen Einschätzungen abgegeben wird.

Aus statistischer Sicht stellt auch die Unbestimmtheit der Grundgesamtheit einer Lehrveranstaltung ein Problem dar. Dadurch ist es oft nicht möglich, präzise und vergleichbare Teilnehmerquoten zu berechnen.

All diesen Einwänden zum Trotz hat sich die Lehrveranstaltungsevaluation in der Praxis universitärer Qualitätssicherung etabliert. Wolbring leitet daraus ab, dass die Frage nicht mehr sei, „ob die Lehre durch die Studierenden beurteilt werden soll, sondern wie mit den Ergebnissen zu verfahren ist.“ (Wolbring 2013) Auch Rindermann fasste seine Diskussion der Validität studentischer Urteile zusammen mit der Aufforderung, „statt immer wieder das gleich zu fragen, erneut zu untersuchen und erneut zu beantworten (wie das Biasproblem), sollte man ergründen, warum die Antworten immer und immer noch und immer wieder überhört werden.“ (Rindermann 2009: 208) Aus meiner Sicht ist es dagegen nach wie vor relevant zu fragen, was eigentlich gemessen wird, wenn Studierende Ihr Urteil abgeben. Möglicherweise liegt der Grund für fehlende Konsequenzen aus studentischen Urteilen darin, dass sie eben etwas anderes messen, als Lehrende wissen müssen.

Darüber hinaus scheint die Frage nach der Zeitgemäßheit von studentischen Beurteilungen einzelner Lehrveranstaltungen auch angesichts abnehmender Teilnahmebereitschaft seitens der Studierenden erneut angemessen. Den Gründen für und gegen die Teilnahme an der verbindlichen Lehrevaluation ist die hier enthaltene Analyse gewidmet. Die Relevanz der Untersuchung ergibt sich dabei aus zweierlei: zum einen reduziert ein hoher Unit Nonresponse die Qualität und Aussagekraft der Daten per se. Zweitens können systematische Ausfälle zu verzerrten Ergebnissen führen. Besonders gravierend

scheint das Problem in Onlineerhebungen zu sein. Wenn es hier gelänge zu einer höheren Teilnahmebereitschaft zu kommen, könnten die Vorteile dieser Erhebungsform voll zur Geltung kommen.

3. Praxis der Evaluation der Lehrveranstaltungen Statistik I und II

In den Veranstaltungen Statistik I und II finden prinzipiell drei Formen der Evaluation Anwendung. Neben der zentralen verbindlichen Evaluation aller drei Semester findet am Ende jedes Semesters eine spezifische Befragung statt. Darüber hinaus steht den Studierenden eine wöchentliche Feedbackfunktion zur Verfügung.

Verbindliche Evaluation: An der Universität Kassel sind die Lehrenden aller drei Semester verpflichtet, eine Evaluation ihrer Lehrveranstaltung vorzunehmen. Diese Evaluation besteht aus einem weitgehend standardisierten Fragebogen, der spezifisch für verschiedene Veranstaltungstypen ausfällt. Der Fragebogen für die Vorlesung, der hier relevant ist,[2] besteht aus drei Teilen: zuerst können die Studierenden bestimmte Dimensionen der Veranstaltungen auf der Basis geschlossener und offener Fragen beantworten. Danach schätzen Sie ihre eigenen Leistungen und die Lernatmosphäre unter den Studierenden ein. Abgeschlossen wird der Fragebogen mit Strukturinformationen über Studienfach, Fachsemester und Geschlecht (vgl. Anhang I). Die Einladung der Studierenden obliegt den einzelnen Lehrenden. Je nachdem wie motivierend das Thema durch die Lehrenden angesprochen wird, kann es zu großer oder geringer Teilnahmebereitschaft kommen. Kontrolliert werden die Effekte nicht. In der Informationsmail der Fachbereichsverwaltung an die Lehrenden liegt der Schwerpunkt der Begründung der Evaluation im durch das Präsidium angeordneten verpflichtenden Charakter und der Unterstützung des Lehrberichts.[3] Im Fragebogen selber wird im Eingangsstatement auf den Beitrag zur weiteren Verbesserung der Lehrqualität verwiesen (vgl. Fragebogen). Leider bleibt offen, wie genau dieser Beitrag aussieht.

Semesterabschlussbefragung: Zum Ende des Semesters werden die Studierenden in den Statistik-Veranstaltungen dann gebeten, an einer differenzierten und umfangreichen Evaluationsbefragung teilzunehmen. Durch die Anlage als Panelbefragung und durch die Verknüpfung von Fragen zu Einstellungen und spezifischer Bewertungen zur Lernunterstützung sowie Leistungsindikatoren, die sich aus den Klausurergebnissen speisen, ist die Aussagekraft dieser Befragung deutlich höher als die zentralen Erhebungen.

Der hier eingesetzte Fragebogen resultierte aus den Zielen der Veranstaltung und beinhaltete neben der Erfassung von Einstellungen zu Statistik auch die ausführliche Beurteilung von lernunterstützenden Angeboten im Zusammenhang mit der Veranstaltung. Die Lernunterstützungen beziehen sich dabei erstens auf Angebote auf der Homepage www.uni-kassel.de/go/statistik_lernen, die von Literaturvorstellungen durch ehemalige Tutorinnen und Tutoren bis zu Begriffserläuterungen und Hand-

[2] Ich beziehe mich hier auf die Onlinevariante des Fragebogens. Abweichungen zur schriftlichen Fassung sind möglich.

[3] „im laufenden Semester sind wir von dem Präsidium verpflichtet, die dreisemestrige universitätsweite Lehrevaluation aller Veranstaltungen durchzuführen. Die Ergebnisse liefern uns u.a. die statistische Grundlage für die Fortschreibung des Lehrberichts. Ihre Teilnahme ist deshalb für das Dekanat von besonderer Wichtigkeit.“ (Studienkoordinatorin FB 05 in Ihrer Mail am 27. April 2016)

lungsempfehlungen reichen.[4] Zweitens gehören zu den Lernunterstützungen vielfältige E-Learning-Angebote.[5] Im E-Learning-Konzept des Arbeitsgebietes werden drei Angebote unterschieden: multimediale Szenarien, WBTs und Filme. In die Evaluation flossen Beurteilungen über die multimedialen Szenarien und die WBTs ein.[6] Dabei wurden die Nutzung und die Bewertung differenziert beurteilt.

Abgeschlossen wurde der Fragebogen mit Abfragen zur Kenntnis der Studierenden über das didaktische Konzept der Veranstaltung, über ihre Einschätzung der Wichtigkeit von Statistikkenntnissen für Sozialwissenschaftler und die Zustimmung zu Aussagen über die Lehrevaluation.

Wöchentliches Feedback: Der Vorteil des wöchentlich zu nutzenden Feedbackangebotes besteht in der Verknüpfung zwischen der Benennung inhaltlicher Probleme oder Unklarheiten und der Beurteilung der Studiensituation.

In einem kurzen Online-Feedbackbogen können die Studierenden auf fünf offene Fragen antworten:

- Was ist Ihnen in der letzten Vorlesung unklar geblieben, so dass es noch einmal für alle erläutert werden sollte?
- Was hat Ihnen an der letzten Veranstaltung nicht gefallen?
- Gibt es irgendetwas, was Sie an der Dozentin kritisieren möchten?
- Gibt es irgendetwas, was man Ihrer Ansicht nach an der Veranstaltung verbessern könnte?
- Und gibt es auch irgendetwas, was Sie an der Veranstaltung oder der Dozentin loben möchten?

Durch die prozessbegleitende Anlage der Feedbackerhebung besteht zum einen die Möglichkeit, auf didaktische Probleme sehr zeitnah zu reagieren. Zum anderen sind die inhaltlichen Schwierigkeiten konkret zu benennen. Dadurch können sie wieder aufgegriffen werden und eine tatsächliche Begleitung des Lernprozesses durch Reflexion, erneute Einführung oder neue Vernetzung auch durch die Vorlesung realisiert werden.

Jedes der drei beschriebenen Instrumente hat sicherlich spezifische Potentiale. Inwieweit die Ergebnisse auf ihrer Basis umfänglich oder eingeschränkt zu interpretieren sind wird im Analysekapitel zu Beginn vergleichend diskutiert.

[4] Die Homepage wurde unter der Bezeichnung „Von Studis für Studis“ im Rahmen des Projektes „Statistik lernen“ (2010 bis 2012) entwickelt, das von der zentralen Projektförderung der Universität Kassel finanziert wurde.

[5] Die E-Learning-Angebote wurden in verschiedenen Teilprojekten seit 2008 realisiert und durch den Fachbereich 05 der Universität Kassel finanziert.

[6] Vergleiche zu einer ausführlichen inhaltlichen Auswertung der Nutzung dieser Angebote Pötschke (2015).

4. Studiendesign und Datenbasis

Die empirische Basis der folgenden Analysen besteht aus den Ergebnissen zweier Erhebungen: einer Ad-hoc-Befragung während der Feldphase der zentralen verbindlichen Evaluation im Januar 2015 und aus der Semesterabschlussbefragung im WS 2014/ 2015. Bei der Veranstaltung handelte es sich um Statistik II.

Am 13. Januar 2015 waren alle Teilnehmer der Vorlesung aufgefordert worden, einen Ad-hoc-Fragebogen zur Teilnahme an der Evaluation und den Gründen dafür und dagegen auszufüllen. Hintergrund dieser Erhebung war die Beobachtung, dass bis zu diesem Zeitpunkt lediglich 22 Studierende an der Evaluation teilgenommen hatten, obwohl die Feldphase bereits vier Wochen betrug. Problematisch war diese geringe Fallzahl aus zwei Gründen. Zum einen ist es schwierig, aus diesen wenigen Fällen Schlüsse für die Weiterentwicklung der Lehrveranstaltung zu ziehen. Zum anderen dienen die Evaluationsdaten üblicherweise der inhaltlichen Wiederholung statistischer Themen nach der Weihnachtspause und damit der Klausurvorbereitung. Für geringe Fallzahlen sind aber vielfältige Verletzungen der Datenstruktur anzunehmen, die eine inhaltliche Analyse mit den Instrumenten aus der Vorlesung erschweren.

Die zweite Datenbasis ergibt sich aus der die Veranstaltung abschließenden Evaluationsbefragung zur Veranstaltung Statistik II am 3. Februar 2015. Dort wurden Gründe für und gegen die Teilnahme aus den Ergebnissen der ersten Erhebung als Items formuliert und standardisiert beurteilt. Es handelt sich also um eine Kombination aus qualitativer und quantitativer Erhebung. Die erste diente der Findung geeigneter Indikatoren zur Beschreibung der Einstellungen im Zusammenhang mit LV-Beurteilungen. Die zweite ermöglicht die Beschreibung von Verteilungen und systematische Gruppenvergleiche.

5. Empirische Ergebnisse

5.1 Hintergrund zur Datenbasis

Zur Veranstaltung waren 129 Moodlenutzer[7] zugelassen. Insgesamt hatten sich 87 Studierende zur Klausur angemeldet, 82 davon nahmen an der Klausur auch teil. Lediglich 25 Studierende beteiligten sich an der verpflichtenden Evaluation, die durch den Fachbereich im Dezember/ Januar durchgeführt wurde. Die veranstaltungsspezifische Semesterabschlussbefragung wurde von 68 Studierenden ausgefüllt.[8] An den wöchentlichen Feedbacks zur Vorlesung beteiligten sich in den ersten Sitzungswochen jeweils 6 bis 8 Studierende. Recht schnell flaute die Beteiligung deutlich ab. Ab der fünften Feedbackwoche gab es keine Einträge mehr. Dabei ist nicht klar, ob es sich in den ersten Wochen immer um dieselben oder verschiedene Studierende handelt, da die Erhebung anonym ist.

[7] Moodle ist die an der Universität Kassel verwendete Lernplattform zur Unterstützung der Lehrveranstaltungsorganisation.

[8] Vor dem Hintergrund, dass bereits eine Evaluation und die Ad-hoc-Befragung hinter ihnen lagen, war die Teilnahmebereitschaft zufriedenstellend. Sie kann aber sicher teilweise durch den Befragungsmodus erklärt werden, denn die Semesterabschlussbefragung wird immer als schriftliche Befragung in der Veranstaltung durchgeführt.

In einem ersten Schritt lässt sich resümieren, dass die Beteiligungsbereitschaft an der veranstaltungsspezifischen Befragung deutlich größer ausfiel als an der zentralen Evaluation. Am wenigsten wurde das wöchentliche Feedback genutzt.

5.2 Ergebnisse der Ad-hoc Befragung

An der Ad-hoc Befragung haben sich 65 Studierende beteiligt, davon waren 28 Frauen und 35 Männer. Drei Viertel der Befragten studieren Soziologie, die anderen Politikwissenschaften im ersten Hauptfach. Mehr als die Hälfte der Befragten hatte nicht an der Evaluation teilgenommen, etwas weniger als ein Drittel gab an, an der Evaluation teilgenommen zu haben. Ein Zehntel der Befragten wusste es nicht mehr genau. Insgesamt war die Bereitschaft zur Teilnahme bei Frauen etwas höher als bei den Männern (38,5 Prozent versus 31 Prozent) und bei den Politikwissenschaftlern stärker ausgeprägt als bei den Soziologen (41,6 Prozent versus 33,3 Prozent).

Im Ergebnis zeigte sich eine Vielzahl von Gründen für und gegen die Evaluation, die im Großen und Ganzen allgemeine Einstellungen wiederspiegeln. Das bedeutet, dass davon ausgegangen werden kann, dass die hier zu berichtenden Ergebnisse sich nicht nur auf die Veranstaltung Statistik II beziehen lassen.

Die beiden wichtigsten Gründe für eine Evaluationsbeteiligung liegen im Glauben daran, dass durch die Evaluation die Qualität der Lehre für die Zukunft erhalten bzw. verbessert werden kann und dass es wichtig ist, dem Lehrenden ein (anonymes) Feedback geben zu können. Dabei geht es gleichermaßen um die positive Beurteilung der Veranstaltung und die Bestärkung der Dozentin wie die Formulierung kritischer Aspekte. Weniger häufig wurden als Teilnahmegründe Verpflichtungsmotive angegeben, wie „Entgegenkommen demonstrieren“ oder das Angebot der Evaluation „sollte man als Student nutzen“. Gründe, die sich auf spezifische Situationen der Lehrveranstaltung beziehen, werden lediglich zweimal genannt.

Die Gründe, die einer Evaluationsteilnahme entgegenstehen, sind vielfältiger. Besonders häufig genannte Argumente waren „keine Zeit“, „keine Lust“, „habe es vergessen“ und „zu viele Evaluationen“. Genauso häufig wurde aber auch angegeben, dass die Studierenden nicht wussten, dass evaluiert wird. Seltener wurde angegeben, dass die Studierenden nicht an Konsequenzen aus der Evaluation glauben.

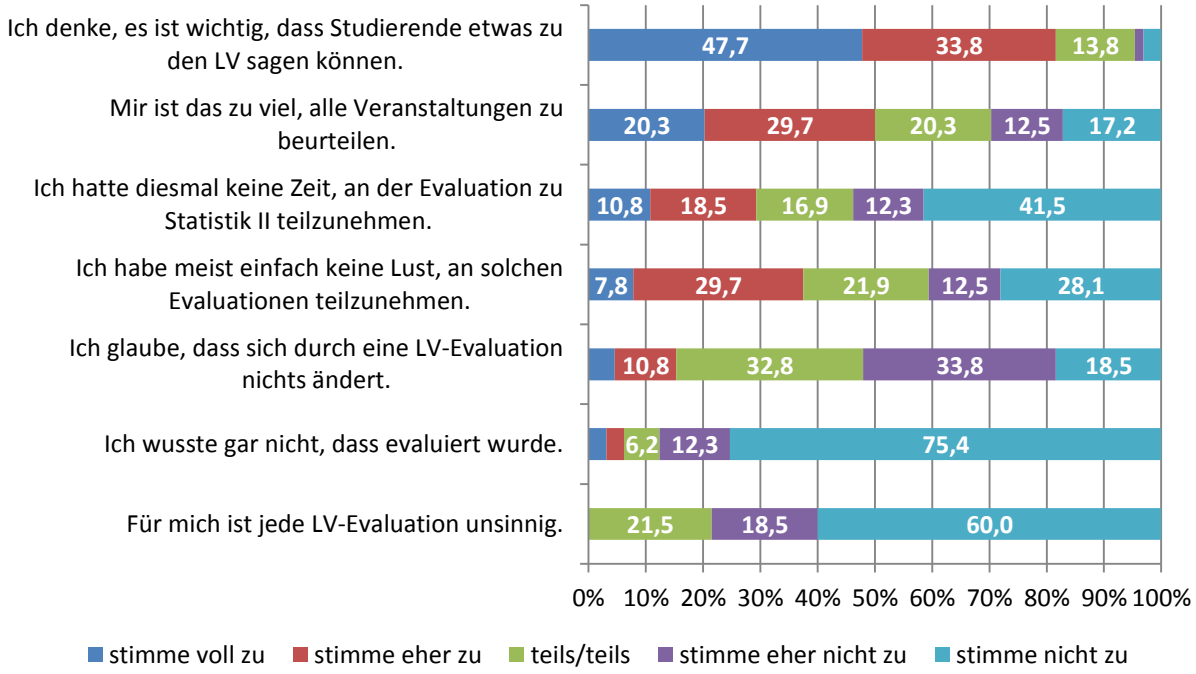
Aus den offenen Antworten der Ad-hoc Befragung wurden die Items formuliert, die als Einstellungen zur Evaluation in die Abschlussbefragung der Veranstaltung eingingen.

5.3 Ergebnisse der Evaluationsbefragung zur Veranstaltung Statistik II

5.3.1 Deskriptive Ergebnisse

Von den 68 Studierenden, die insgesamt an der Befragung teilnahmen, gaben 29 an, sich an der Evaluation beteiligt zu haben. Hier zeigt sich bereits eine Diskrepanz von 4 Personen. Tatsächlich haben bis Ende Februar nur 25 Studierende den Fragebogen zur verbindlichen Evaluation ausgefüllt. Das heißt, dass Befragungsdaten zum Evaluationsverhalten auch dann kritisch betrachtet werden müssen, wenn der Zeitraum der erinnert werden soll nicht weit zurück liegt. Möglicherweise resultiert die Diskrepanz aber auch daraus, dass Studierende in der lehrveranstaltungsspezifischen Befragung wieder implizit auf die noch laufende verbindliche Evaluation hingewiesen wurden und sich lediglich vornahmen, daran teilzunehmen.

Abbildung 1: Generelle Einstellungen zu LV-Evaluationen



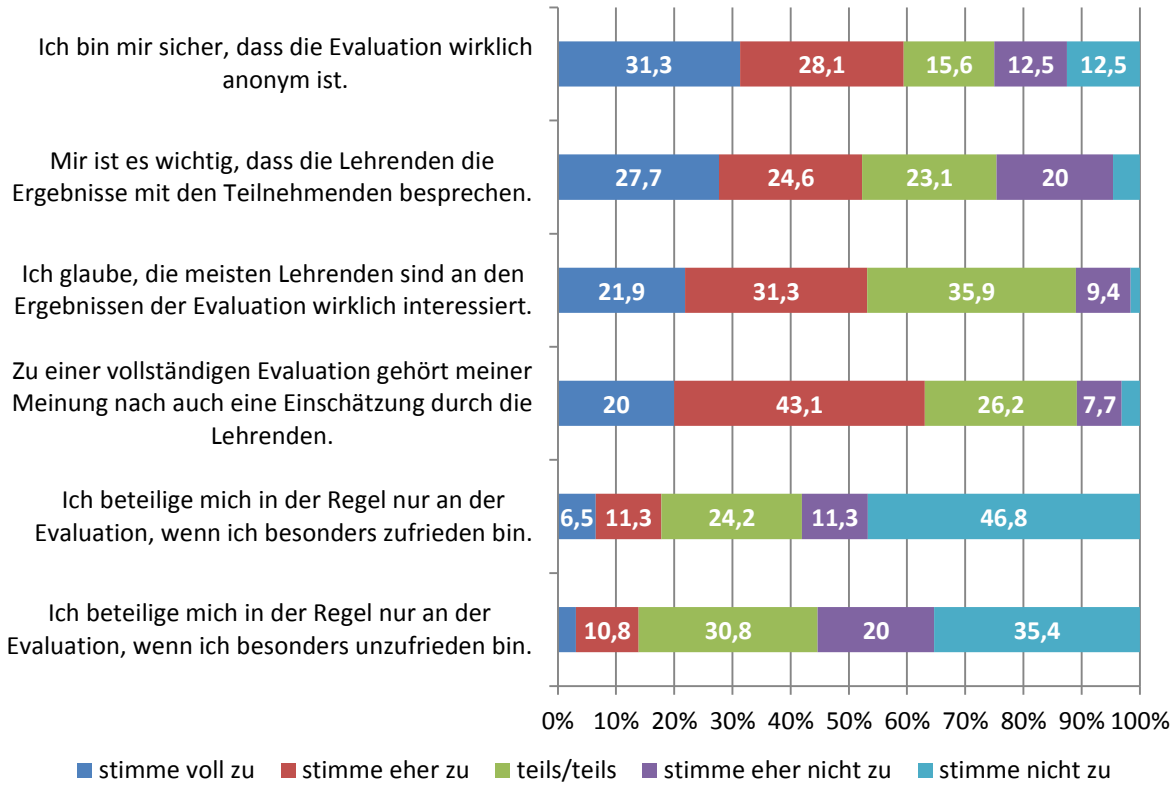
Hinweis: Für Anteile kleiner 5 Prozent wird auf die Beschriftung der Balkenabschnitte verzichtet.

Abbildung 1 stellt die Verteilung zu Aussagen dar, die eher generelle Einstellungen zu Evaluationen benennen. Hier zeigt sich, dass vier Fünftel der Befragten die Möglichkeit der Partizipation in Form von Evaluationen schätzen und wichtig finden. Allerdings sagt auch die Hälfte, dass ihr die Evaluation von allen Veranstaltungen in einem Semester zu viel ist. Hier ist der erste Hinweis in Richtung einer Übersättigung zu finden, der in einer Evaluationsplanung zu bedenken ist.

Interessant ist auch, dass weniger Studierende sagen, Sie hätten keine Zeit zur Teilnahme gehabt (ca. ein Drittel) im Vergleich zum Anteil derer, die sagen, Sie hatten einfach keine Lust (knapp zwei Fünftel). Es handelt sich hier um einen interessanten und aus der Wahlforschung bekannten Befund: die potentielle Möglichkeit von Partizipation wird geschätzt. Gleichzeitig steht bei der Nutzung von Partizipationsmöglichkeiten die eigene Bequemlichkeit höher im Kurs als die Offerte zur Beteiligung.

Fast die Hälfte der Befragten glaubt, dass sich durch eine Evaluation nichts ändert. Auch dieser Befund ist für Evaluationsplanungen wichtig und ernst zu nehmen. In den allermeisten Fällen erwächst aus studentischer Sicht aus der zentralen Evaluation nämlich tatsächlich nichts. Die Diskussionen in den Fachgruppen über gute Lehre werden genauso zu wenig in die Studierendenschaft kommuniziert, wie Rechenschaftsberichte im Rahmen des Qualitätsmanagements (z.B. Lehrbericht). Selbst die Reaktion einzelner Lehrender, das Konzept von Veranstaltungen neu zu denken, bleibt den Studierenden meist verborgen, da sie selber an der neuen Veranstaltung nicht mehr teilnehmen. Vor diesem Hintergrund ist auch zu interpretieren, dass ein Fünftel sagt, dass eigentlich jede LV-Evaluation zumindest teils/teils unsinnig ist. Als Reaktion auf diese Beobachtungen würde zur Beeinflussung dieser allgemeinen Einstellungen nur eine viel stärkere Kommunikation der Ergebnisse der Evaluation und der Konsequenzen helfen.

Abbildung 2: Einstellung zur Durchführung der LV-Evaluationen



Hinweis: Für Anteile kleiner 5 Prozent wird auf die Beschriftung der Balkenabschnitte verzichtet.

Unterstützt wird diese Forderung auch durch die Studierenden. Etwa der Hälfte von ihnen ist es wichtig, dass die Lehrenden die Ergebnisse der Evaluation mit ihnen bereden und genauso viele denken, dass die Lehrenden an der Evaluation wirklich interessiert sind. Diesen Studierenden würde eine bessere Kommunikation sicher zugutekommen. Andererseits ist fast einem Viertel gleichgültig, ob die Lehrenden das Ergebnis der Evaluation thematisieren. Das ist ein interessanter Befund, kann er doch als Desinteresse am unterstützen Lernprozess interpretiert werden. Möglicherweise ist die Diskussion von Lehre und Lernen im Fach grundsätzlicher nötig. Auch dass ein Viertel der befragten Studierenden an der Anonymität der Umfrage zweifelt ist bedenklich. Hierauf sollte in der Konzeption der verbindlichen Evaluation auf jeden Fall reagiert werden.

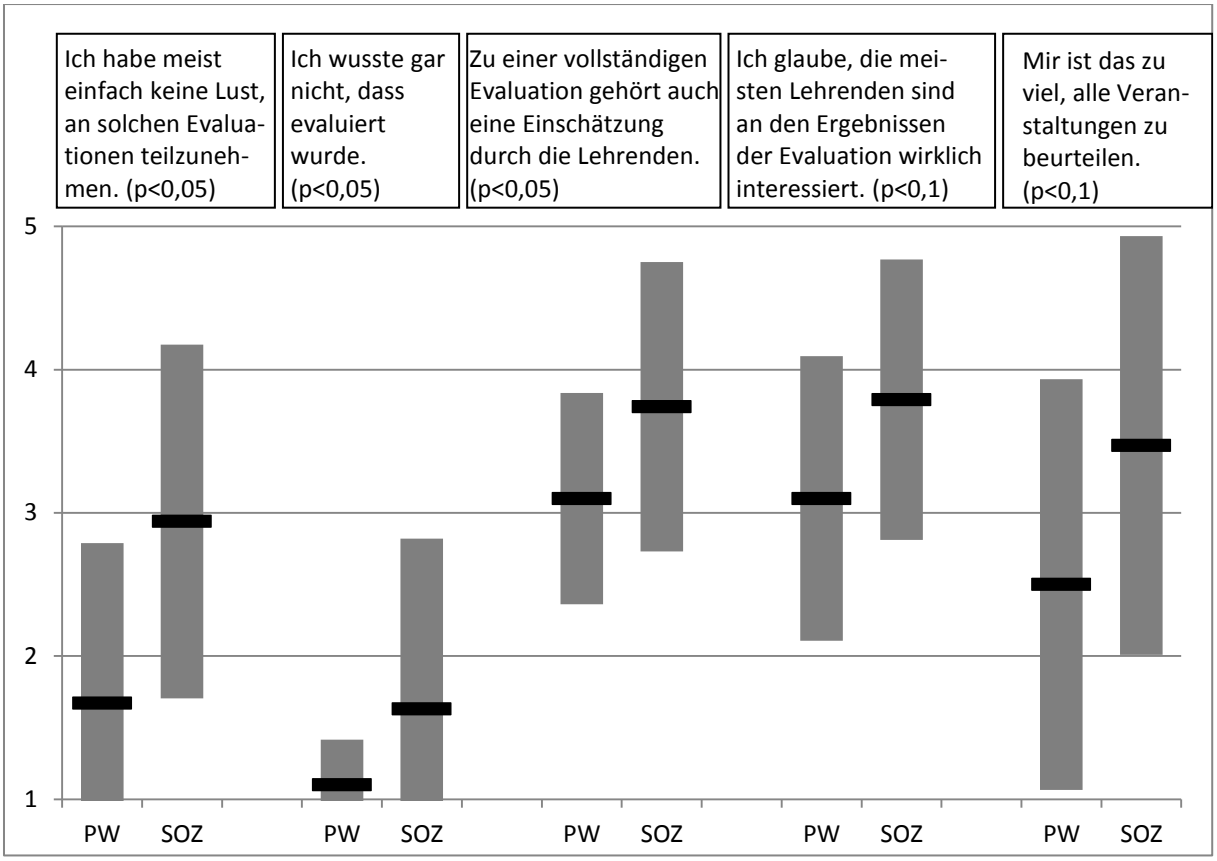
Weniger als ein Fünftel macht die Teilnahme an der Evaluation von extremen Urteilen – positiv oder negativ – abhängig. Das ist hilfreich für die Interpretation von Teilnehmerquoten. Es kann demnach nämlich davon ausgegangen werden, dass die inhaltlichen Verzerrungen in den Verteilungen durch Nonresponse nicht so stark ausfallen, wie mitunter befürchtet.

Zusammenfassend lässt sich aus den Einzelitems eine Struktur aus fünf inhaltlichen Dimensionen zeigen.[9] Diese Dimensionen umfassen:

1: Desinteresse und Überforderung
2: Studierenden und Lehrende als Akteure der Evaluation
3: Unwissenheit / Uninformiertheit gekoppelt mit Desinteresse an Ergebnissen
4: Unzufriedenheit und Skepsis
5: Zufriedenheit und Glaube an Veränderung

Interessant ist in diesem Zusammenhang unter anderem die 4. Dimension. Hier zeigt sich, dass ein Zusammenhang zwischen dem Vertrauen auf die Anonymität der Erhebung und die Tendenz, sich eher zu äußern, wenn es etwas zu kritisieren gibt, besteht. Diejenigen, die sich eher äußern, wenn Sie Kritik üben wollen, haben eher Zweifel an der Anonymität der Befragung. Dahinter könnten Sanktionierungsängste stecken. Das ist ein wichtiger Hinweis auf die Diskussionskultur über Lehre am Fachbereich insgesamt.

Abbildung 3: Mittelwertunterschiede in Einstellungen bei Soziologen und Politikwissenschaftlern



Skala: 1=stimme nicht zu, 2=stimme eher nicht zu, 3=teils/teils, 4=stimme eher zu, 5=stimme voll zu
Hinweis: Die Mittelwertunterschiede sind aufgrund der geringen und unterschiedlichen Fallzahlen mit Vorsicht zu interpretieren (PW=10, SOZ=35).

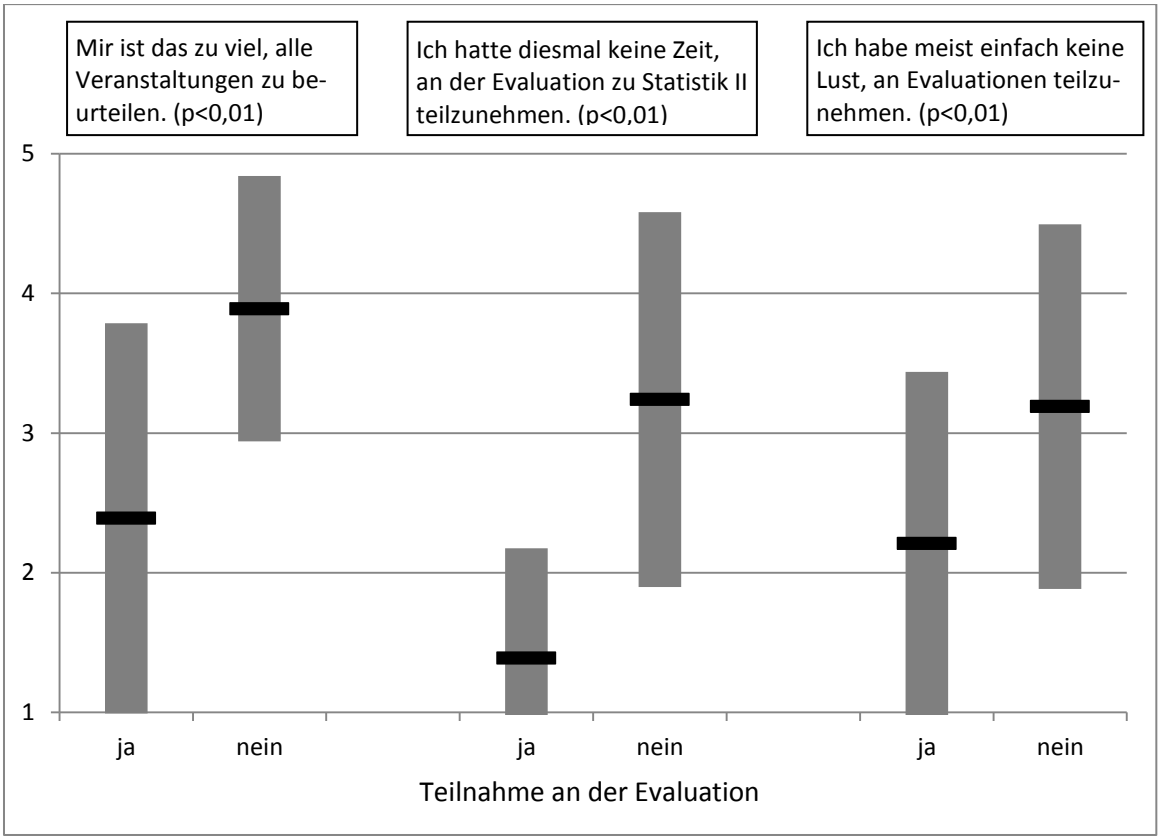
[9] Die Analyse basiert auf einer Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation. Die Tabelle mit den Faktorladungen findet sich im Anhang.

Frauen Männer unterschieden sich in ihren Einstellungen zur Evaluation nicht. Allerdings gibt es fachspezifische Unterschiede. In Abbildung 3 sind die Mittelwerte (und Standardabweichungen) zu den Aussagen dargestellt, die signifikante Unterschiede produzierten.[10] Dabei zeigt sich, dass Politikwissenschaftler eher positive Einstellungen der Evaluation gegenüber haben, gleichzeitig aber auch skeptischer sind, was ihre Wirkung angeht. Insgesamt muss aber gesagt werden, dass die Unterschiede klein sind und sich mit Ausnahme der Aussage „Mir ist das zu viel, alle Veranstaltungen zu beurteilen." alle Mittelwerte im gleichen - negativen oder positiven - Skalenabschnitt befinden.

5.3.2 Determinanten der Teilnahme an der verbindlichen LV-Evaluation

Die Teilnahme an der Evaluation hängt nicht vom Geschlecht oder dem Studienfach der Studierenden ab. Allerdings unterscheiden sich die Teilnehmer und Nichtteilnehmer an der Evaluation in einigen Einstellungsitems.[11]

Abbildung 4: Mittelwertunterschiede in Einstellungen bei Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern an der Evaluation



Skala: 1=stimme nicht zu, 2=stimme eher nicht zu, 3=teils/teils, 4=stimme eher zu, 5=stimme voll zu
Hinweis: Die Mittelwertunterschiede sind aufgrund der geringen und unterschiedlichen Fallzahlen mit Vorsicht zu interpretieren (ja=28, nein=36 bzw. 37).

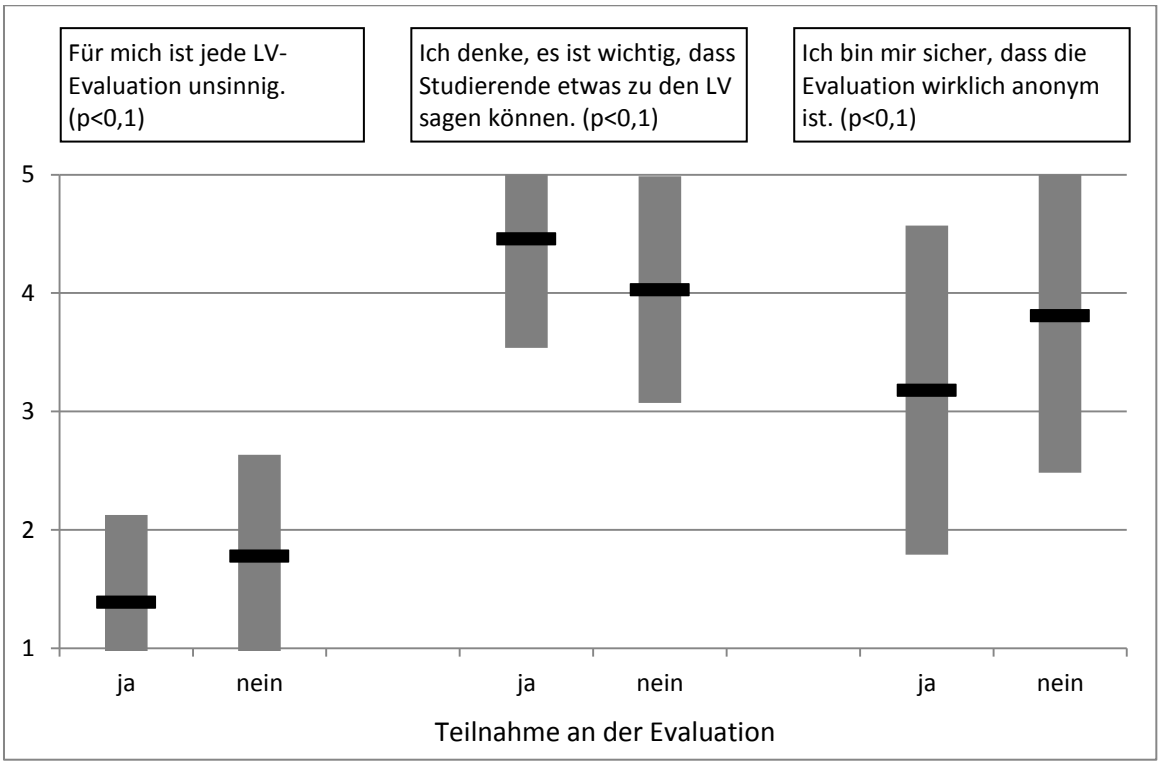
[10] Üblicherweise werden Ergebnisse als signifikant interpretiert, wenn p<0,05. Wir haben hier aufgrund der geringen Fallzahlen auch Items mit einem Wert p<0,1 aufgenommen.

[11] Die Einstellungen wurden der Teilnahme an der Evaluation zeitlich nachgelagert abgefragt. Deshalb werden hier statistisch angemessen Mittelwertunterschiede in Abhängigkeit der Teilnahmegruppe dargestellt. Inhaltlich gehen ausgewählte Einstellungen im nächsten Schritt jedoch auch als Determinanten der Teilnahme in ein logistisches Regressionsmodell ein. Damit ist eine der grundlegenden Voraussetzungen für Kausalanalysen verletzt (Nachzeitigkeit). Da wir davon ausgehen, dass die formulierten Einstellungen langfristige Überzeugungen darstellen, die über wenig Variation in kurzfristigen Zeiträumen verfügen, scheint die Analyse hier trotzdem vertretbar.

Um die relevanten Items auszuwählen, werden in einem ersten Schritt Mittelwertvergleiche zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmern an der Evaluation durchgeführt. Dabei zeigt sich, dass nicht für alle Einstellungen ein Mittelwertunterschied zwischen den Teilnehmern und den Nichtteilnehmern besteht. Diese werden jedoch deutlich in den Belastungsitems (vgl. Abbildung 4). Diejenigen, die nicht an der Evaluation teilnahmen, stimmen stärker zu, dass die Vielzahl an Evaluationen sie belastet und dass ihnen Zeit und Lust fehlen.

Ein interessantes Ergebnis zeigt sich mit Blick auf die Zustimmung zur Aussage, dass man sicher ist, dass die Evaluation anonym ist. Diejenigen, die nicht teilnehmen, stimmen dem Item stärker zu. Zwar sind der Mittelwertunterschied und später der Effekt (vgl. Tabelle 1) nur auf dem 10-prozentigem Niveau signifikant, bedenkenswert sind diese Beobachtungen aber schon. Möglicherweise sind Evaluationsprozesse, die gar nicht so stark auf Anonymität setzen die bessere Alternative. Um hier aber konkrete Empfehlungen abzuleiten, müsste dieser speziellen Frage in vertieften Forschungen und möglicherweise in experimentellen Designs vertieft nachgegangen werden.

Abbildung 5: Mehr Mittelwertunterschiede in Einstellungen bei Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern an der Evaluation



Skala: 1=stimme nicht zu, 2=stimme eher nicht zu, 3=teils/teils, 4=stimme eher zu, 5=stimme voll zu
Hinweis: Die Mittelwertunterschiede sind aufgrund der geringen und unterschiedlichen Fallzahlen mit Vorsicht zu interpretieren (ja=28, nein=36 bzw. 37).

In Tabelle 1 sind die Regressionskoeffizienten einer logistischen Regression der Teilnahme auf die ausgewählten Einstellungsitems abgetragen. Die zeigt sich, dass lediglich zwei Items substantielle Erklärungen liefern können. Überraschend ist nicht, dass die fehlende Zeit für die Evaluation zu einer geringeren tatsächlichen Teilnahme führt. Zumal das Item bereits im Sinne eines Entschuldigungsangebots formuliert war. Diejenigen, die zum Befragungszeitpunkt bereits an der Evaluation teilgenommen hatten, würden dem Item weniger zustimmen, auch wenn sie unter Zeitknappheit gelitten haben. Wichtiger ist der Befund bezogen auf die Belastung der Studierenden durch Evaluationen. Je

stärker die Studierenden der Aussage zustimmen, dass es ihnen einfach zu viel ist, alle Veranstaltungen zu beurteilen, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit der Nichtteilnahme.

Tabelle 1: Logistische Regression der Teilnahme an der Evaluation auf Einstellungen zur Evaluation

	b
Ich denke, es ist wichtig, dass Studierende etwas u den LV sagen können.	0,046
Mir ist das zu viel, alle Veranstaltungen zu beurteilen.	-0,888**
Ich bin mir sicher, dass die Evaluation wirklich anonym ist.	-0,515*
Für mich ist jede LV-Evaluation unsinnig.	1,181
Ich habe meist einfach keine Lust, an solchen Evaluationen teilzunehmen.	-0,321
Ich hatte diesmal keine Zeit, a der Evaluation zu Statistik II teilzunehmen.	-1,483**
McFadden Pseudo-R^2	0,505
N	63

Hinweis: ** $p < 0,05$ * $p < 0,1$

Bei allen Beschränkungen, die den Analysen hier durch das Kausalitätsproblem und die geringen Fallzahlen auferlegt werden müssen, sollten sich aus diesen beiden Hinweisen Konsequenzen für die Konzeption einer fachbereichsweiten Evaluation ableiten. Zum einen muss den Studierenden für die Teilnahme Zeit zur Verfügung gestellt werden, zum anderen sollte über ein rotiertes Verfahren nachgedacht werden, das die Evaluationsbelastung auf mehrere Semester verteilt.

6. Diskussion der Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Im Titel dieses Beitrages wird die Frage nach dem WOZU von Lehrveranstaltungsevaluationen gestellt. Angesichts der Vielzahl an Problemen im Zusammenhang mit ihnen, die bei den unklaren Definitionen der Ziele und er Gegenstände beginnen, sich über ungünstige Instrumente fortsetzen und in eine zweifelhafte Datengüte durch geringe Teilnehmerzahlen münden, fällt die Antwort auf diese Frage schwer. Ein konkreter Nutzen ist beim derzeit Procedere nicht so ohne weiteres ersichtlich. Aber die vorangegangenen Analysen haben – bei aller Beschränkung der Aussagekraft - zu Überlegungen über eine Neukonzeption verbindlicher Lehrveranstaltungsevaluationen am Fachbereich 05 geführt. Diese Schlussfolgerungen beziehen sich ausdrücklich nicht auf fachspezifische Evaluationsvorhaben. Wir betonen das hier deshalb, weil einige Probleme mit dem Rücklauf in der zentralen verbindlichen Evaluation auf die unspezifische Erhebung zurückzuführen sein könnte.

In den empirischen Analysen ist deutlich geworden, dass die Studierenden eine Möglichkeit zur Partizipation über Evaluationen prinzipiell wichtig finden. Gleichzeitig sagt aber auch ein großer Teil, dass ihm für die tatsächliche Teilnahme dann sowohl Zeit als auch Lust fehlen. Viele Studierende glauben auch, dass den meisten Lehrenden die Evaluation wichtig ist. Die Kommunikation über die Ergebnisse scheint aber ausbaufähig zu sein.

Um tragfähige Konsequenzen aus den Evaluationen ziehen zu können müssen die Teilnahmequoten auf jeden Fall erhöht werden. Daran ändert sich auch nichts mit Blick auf die höheren Teilnehmerzahlen in der schriftlichen Evaluation vor Ort im Rahmen der Lehrveranstaltung. Auch hier werden nicht alle Studierenden erreicht, soziale Erwünschtheit führt möglicherweise zu schlechter Datengüte und die direkte Bindung an die Veranstaltung schient Rahmungsprozesse der Beurteilung stärker wirken zu lassen als wenn die Teilnahme mit Abstand zu spezifischen Situationen und ohne den Lehrenden erfolgen kann.

Ein überarbeitetes Konzept könnte durch folgende Aspekte gekennzeichnet sein:

1. Evaluationen müssen sich an Lernzielen orientieren. Dazu müssen die Lernziele und die Ziele der Evaluation klar und deutlich gemacht werden. Wenn als zentrales Ziel der Evaluation die Erstellung eines Lehrberichts durch den Fachbereich benannt wird, fühlen sich die einzelnen Studierenden möglicherweise weder betroffen noch angesprochen.
2. Evaluationsprozesse sollten neben den Studierenden auch die Lehrenden einbeziehen. Materialien können dabei die Zielformulierung für eine Veranstaltung, ihre didaktische Konzeption und eine Abschlussbeurteilung der Lehrenden sein.
3. Aus den Evaluationsergebnissen werden Konsequenzen abgeleitet. Diese sind öffentlich zu kommunizieren.
4. Die Verbindlichkeit der Evaluation ist zu erhöhen. Das kann beispielweise durch die Kopplung an Prüfungsanmeldungen oder Leistungseinträge in HISPOS realisiert werden.
5. Die Evaluation sollte fach- bzw. veranstaltungsspezifisch konzipiert werden. In Abhängigkeit vom Konzept der Lehrveranstaltung müssen unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden können. Beispielsweise zeigen Studien zum Lernen durch Erschwernisse, dass die Überlegenheit der entsprechenden Strategien sich nicht unmittelbar im Prozess sondern erst mittel-

und langfristig ergeben (Lipowsky et al. 2015). In der Situation selber würden Studierende das Lehrkonzept möglicherweise als irritierend und unübersichtlich bewerten, mit Blick auf die gefestigten Kenntnisse profitieren sie aber von diesen Strategien. Die Beurteilung solcher Effekte macht den Einbezug der Lehrenden zwingend erforderlich.

6. Auch sind im Rahmen der Entwicklung spezifischer Erhebungsinstrumente die verwendeten Items zu überarbeiten. Dabei ist zu überprüfen, was genau einzelne Items messen.
7. In die Evaluation sollten Leistungsindikatoren einfließen.
8. Die verbindliche Evaluation in einem Semester sollte durch ein Rotationsmodell ersetzt werden, in dem in jedem Semester unterschiedliche Lehrveranstaltungen verbindlich evaluiert werden und dadurch die Bewertungsbelastung er Studierenden verteilt wird.

Neben diesen eher leicht umzusetzenden Vorschlägen sollte nicht aus dem Blick geraten, dass die Beurteilung von Lernprozessen auch eine begleitende Evaluation erfordert. In größeren Abständen sollten durch den Fachbereich deshalb punktuell Projekte initiiert und unterstütz werden, die den Lern*prozess* der Studierenden in den Blick nehmen und vertieft analysieren. Hier könnte es dann verstärkt m Aufgabenverständnis, Strategien bei der Aufgabenbewältigung und die Integration lernstrategiespezifischer Lehrangebote gehen. Ein solches Vorgehen ist parallel zum regulären Lehrbetrieb nicht standardmäßig zu integrieren und zu realisieren.

Wenn die Evaluation prozessbegleitend etabliert ist, entsteht eine höher Sicherheit im Lernprozess, weil auch Fehlwege eher erkannt und bearbeitet werden können.

Die Bedeutung eines neuen Konzeptes ergibt sich aus dem Umstand, dass Evaluationen in der heutigen Zeit aus Qualitätsmanagementsystemen nicht mehr wegzudenken sind. Es wäre jedoch gut, wenn sie so gestaltet werden würden, dass sie auch zu einer tatsächlichen Verbesserung des Lehrens und Lernen führen.

Literatur

Brugger-Gebhardt, Simone 2014: Die DIN EN ISO 9001 verstehen. Die Norm sicher interpretieren und sinnvoll umsetzen. Wiesbaden: Springer Gabler.

DIN EN ISO 9001, 2015: Qualitätsmanagementsysteme – Anforderungen. Beuth. unter: https://www.beuth.de/de/norm/din-en-iso-9001-2015-11/235671251

Engel, Uwe (Hrsg.) 2001: Hochschulranking. Zur Qualitätsbewertung von Studium und Lehre. Frankfurt/Main: Campus.

Lipowsky, Frank/ Richter, Tobias/ Borromeo-Ferri, Rita/ Ebersbach, Mirjam und Martin Hänze 2015: Wünschenswerte Erschwernisse beim Lernen. Schulpädagogik heute, 6(2015), 11, 1-10.

Pötschke, Manuela 2015: E-Learning im Fach Statistik. Nutzloser Hype oder Hypernutzen? http://www.uni-kassel.de/fb05/fachgruppen/soziologie/angewandte-statistik/dr-manuela-poetschke/publikationen.html

Wolbring, Tobias 2013: Fallstricke der Lehrevaluartion. In Forschung und Lehre 12, Dezember 2013.

Anhang

1. Faktorladungen der Dimensionen der Einstellungen zu Evaluationen

2. Fragebogen der zentralen Online-Evaluation

3. Fragebogen zur spezifische Evaluation der Lernprozesse in Statistik

4. Fragebogen zum wöchentlichen Feedback

Tabelle: Faktorladungen der Dimensionen der Einstellungen zu Evaluationen

	Komponente				
	1	2	3	4	5
Ich denke, es ist wichtig, dass Studierende etwas zu den LV sagen können.		,581			
Mir ist das zu viel, alle Veranstaltungen zu beurteilen.	,725				
Ich beteilige mich in der Regel nur an der Evaluation, wenn ich besonders zufrieden bin.					,654
Ich glaube, die meisten Lehrenden sind an den Ergebnissen der Evaluation wirklich interessiert.		,697			
Ich beteilige mich in der Regel nur an der Evaluation, wenn ich besonders unzufrieden bin.				,728	
Ich bin mir sicher, dass die Evaluation wirklich anonym ist.				-,610	
Mir ist es wichtig, dass die Lehrenden die Ergebnisse mit den Teilnehmenden besprechen.		,570	-,625		
Zu einer vollständigen Evaluation gehört meiner Meinung nach auch eine Einschätzung durch die Lehrenden.		,742			
Für mich ist jede LV-Evaluation unsinnig.	,614				
Ich habe meist einfach keine Lust, an solchen Evaluationen teilzunehmen.	,812				
Ich hatte diesmal keine Zeit, an der Evaluation zu Statistik II teilzunehmen.	,657				
Ich wusste gar nicht, dass evaluiert wurde.			,891		
Ich glaube, dass sich durch eine LV-Evaluation nichts ändert.					-,775
Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse. Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung.					
Dargestellt sind Faktorladungen >|0,5|. Die Zuordnung zu den Dimensionen erfolgte jeweils auf der Basis des höchsten Betrages für ein Item.					

Fragebogen zur Evaluation von Vorlesungen i[illegible]/15

Vorlesung / Übung: Statistik II
Lehrende/r: Dr. Manuela Pötschke

Liebe Studierende,

im nachfolgenden Fragebogen haben Sie die Gelegenheit Ihre Veranst[illegible]bewerten. Da[illegible] leisten Sie einen Beitrag zur weiteren **Verbesserung der Lehrqualität** und geben ein notwendiges Feedback üb[illegible]her negative Erfahrungen.

Es wäre deshalb sehr hilfreich, wenn Sie den Fragebogen **sorgfältig** b[illegible]en! Vielen he[illegible]en Dank!

Die **Auswertung** Ihrer Angaben erfolgt **anonym.** (Datenschutzerl[illegible]

Bitte geben Sie an, ob Sie den nachfolgenden Aussage[illegible]ls [illegible] zustimmen oder voll und ganz zustimmen.

	[illegible]mme [illegible]erhaupt [illegible]icht zu	stimme eher nicht zu	teils/ teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu	Nicht anwendbar auf diese LV
Über die Ziele der Veranstaltung wurde zu Beginn gut informiert.	○	○	○	○	○	○
Auf Fragen und Anregungen der Studierenden wurde sorgfältig eingegangen.	○	○	○	○	○	○
Der Dozent / Die Dozentin trat den Studierenden freundlich und offen gegenüber.	○	○	○	○	○	○
Der Dozent / Die Dozentin wirkte stets gut vorbereitet.	○	○	○	○	○	○
Die eingesetzten Medien (Folien, Tafelbild etc.) waren hilfreich.	○	○	○	○	○	○
Die Vorlesung war gut strukturiert.	○	○	○	○	○	○
Der Dozent / Die Dozentin gestaltete die Vorlesung abwechslungsreich.	○	○	○	○	○	○
Ich habe in der Vorlesung viel gelernt.	○	○	○	○	○	○
Die Vorlesung war interessant.	○	○	○	○	○	○
Die angebotenen Tutorien waren hilfreich für das Verständnis der Vorlesung.	○	○	○	○	○	○
Der Vorlesungsstoff wurde verständlich vermittelt.	○	○	○	○	○	○
Die Basisliteratur zur Veranstaltung verstand ich gut.	○	○	○	○	○	○
Ich habe mich in der Vorlesung oft unterfordert gefühlt.	○	○	○	○	○	○
Ich habe mich in der Vorlesung oft überfordert gefühlt.	○	○	○	○	○	○
Der Vorlesungsstoff war gut zu bewältigen.	○	○	○	○	○	○
Der zeitliche Rahmen für die Bearbeitung der Themen war häufig zu knapp.	○	○	○	○	○	○
Ich konnte Schlüsselkompetenzen entwickeln bzw. ausbauen.	○	○	○	○	○	○

MUSTER

Alles in allem, wie beurteilen Sie die Qualität der Veranstaltung insgesamt?

sehr schlecht ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ sehr gut

Was hat Ihnen an der Veranstaltung besonders gut gefallen?

Was hat Ihnen an der Veranstaltung nicht so gut gefallen?

Wie viel Zeit pro Woche haben Sie in die Vor- und Nachbereitung der Vorlesung investiert?

Weniger als 1 Stunde	1-2 Stunden	2-3 Stunden	3-4 Stunden	mehr als 4 Stunden
○	○	○	○	○

Wie beurteilen Sie im Großen und Ganzen Ihre eigene Leistung in der Veranstaltung?

sehr schlecht	eher schlecht	neutral	eher gut	sehr gut
○	○	○	○	○

Treffen die folgenden Aussagen Ihrer Meinung nach auf die Vorlesung eher zu oder eher nicht zu?

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
Die Atmosphäre zwischen den Studierenden regt zum lernen an.	○	○	○	○	○
Viele Studierende sind in der Veranstaltung unruhig und stören.	○	○	○	○	○
Bei anderen Studierenden bekommt man schnell Hilfe, wenn man einmal etwas nicht verstanden hat.	○	○	○	○	○
Ich merke, dass ich in der Vorlesung schnell abgelenkt bin und mich mit anderen Sachen beschäftige.	○	○	○	○	○

Wie schätzen Sie die Lernatmosphäre in der Vorlesung insgesamt ein?

sehr schlecht	eher schlecht	neutral	eher gut	sehr gut
○	○	○	○	○

Welches Studienfach studieren Sie im Hauptfach?

- Politikwissenschaft
- Soziologie
- Geschichte
- Sportwissenschaft
- Kernstudium
- LA Politik und Wirtschaft
- LA Sozialkunde
- Wirtschaftswissenschaften
- LA Geschichte
- Wirtschaftspädagogik
- Erziehungswissenschaften
- Labour Policies and Globalisation
- Global Political Economy
- Anderes Fach:

Im wievielten Fachsemester studieren Sie?

Ihr Geschlecht:

- männlich
- weiblich

Fragebogen absenden

Fragebogen zur Evaluation von Vorlesungen im WS 2014/15

Vorlesung / Übung: Statistik II
Lehrende/r: Dr. Manuela Pötschke

Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen und für Ihre Teilnahme an der Evaluation!

Wir wünschen Ihnen **viel Erfolg** bei Ihrem Studium!

Befragung beenden

Corporate Design: © Universität Kassel, Ansprechpartner: Elisa Rohlfs

QUAMP

Angewandte Statistik

„Statistik lernen“ in den Sozialwissenschaften – Evaluationsfragebogen WS 2014/2015

Liebe Studierende,
wie Sie wissen, haben wir im Rahmen der Veranstaltung vielfältige Unterstützungsangebote für Sie online gestellt. Uns interessiert nun, wie Sie dieses Angebot bewerten. Deshalb wäre es sehr hilfreich, wenn Sie den folgenden Fragebogen möglichst vollständig ausfüllen. Sollten Sie einmal keine Antwort geben wollen oder können, dann lassen Sie die entsprechenden Fragen bitte einfach frei.
Wenn Sie Fragen oder Hinweise haben, wenden Sie sich bitte direkt unter manuela.poetschke@uni-kassel.de an mich. Ich hoffe, Sie haben Spaß am Fragebogen, und bedanke mich schon jetzt für Ihre Mithilfe.

Im Folgenden wird ein Code generiert, der einerseits die Anonymität der Befragungsauswertung gewährleistet und andererseits die Verknüpfung zwischen verschiedenen Befragungen und dieser hier erlaubt. Wenn Sie dazu Fragen haben, sprechen Sie uns bitte an. Bitte tragen Sie die folgenden Angaben gut leserlich in die Kästchen ein:

Erster Buchstabe des Vornamens der Mutter:	[	]
Zweiter Buchstabe des Geburtsortes:	[	]
Dritter Buchstabe Ihres Geburtsmonats:	[	]
Erster Buchstabe des eigenen Vornamens:	[	]
Zweiter Buchstabe des eigenen Nachnamens:	[	]

---

1. Ganz allgemein: Wie sind Sie in der Veranstaltung mit den Themen zurecht gekommen? Was hat Ihnen besondere **Schwierigkeiten** bereitet?

2. Wenn Sie einmal an die Veranstaltung insgesamt denken, inwieweit stimmen Sie den folgenden **Aussagen** zu oder nicht?

	stimme nicht zu				stimme voll zu
Ich glaube, ich werde in der Zukunft auch einmal selber eine empirische Frage bearbeiten.	❐	❐	❐	❐	❐
Ich habe in diesem Semester auch einmal andere als die üblichen Lernstrategien ausprobiert.	❐	❐	❐	❐	❐
Die Veranstaltung hat mir geholfen, Tabellen und Grafiken anderer Autoren oder in den Medien besser zu verstehen.	❐	❐	❐	❐	❐
Ich habe vor, eine empirische Abschlussarbeit zu schreiben.	❐	❐	❐	❐	❐
Ich konnte während des Semesters Verbindungen zwischen dieser und anderen Veranstaltungen herstellen.	❐	❐	❐	❐	❐
Die Veranstaltung hat mir geholfen, Arbeitstechniken für das empirische Arbeiten zu erproben.	❐	❐	❐	❐	❐
Die Veranstaltung hat mich zu neuen Ideen und Fragen inspiriert.	❐	❐	❐	❐	❐
Im Rahmen der Veranstaltung lernte ich Techniken kennen, um mir komplexe Sachverhalte selbständig aneignen zu können.	❐	❐	❐	❐	❐
Ich glaube jetzt, dass ich Statistik insgesamt verstehen kann.	❐	❐	❐	❐	❐
Auch bei statistischen Aufgaben, von denen ich glaube, dass ich sie kann, habe ich Angst zu versagen.	❐	❐	❐	❐	❐
Ich werde Statistik wohl nie so richtig verstehen.	❐	❐	❐	❐	❐
Studieren macht mir Spaß.	❐	❐	❐	❐	❐
Ich glaube, ich lerne Statistik am besten, wenn ich allein lerne.	❐	❐	❐	❐	❐
Ich konnte in der Veranstaltung den Kommilitonen häufig helfen.	❐	❐	❐	❐	❐

3. Welche Pläne haben Sie bezüglich der Klausuranmeldung zur Veranstaltung?

   ❐ Ich habe mich für die erste Klausur angemeldet.
   ❐ Ich will mich erst zur Nachklausur anmelden.
   ❐ Ich werde die Klausur nicht schreiben, habe die Veranstaltung nur aus Interesse besucht.
   ❐ Ich werde die Klausur später, aber nicht in diesem Semester, schreiben.

4. Was haben Sie sich für die Klausur vorgenommen?

   ❐ Hauptsache, ich bestehe.
   ❐ Nichts Besonderes, ich versuche es einfach und schaue, was rauskommt.
   ❐ Ich möchte mit einer bestimmten Note abschließen, und zwar mit: _____

5. Im Folgenden wollen wir etwas genauer wissen, wie Sie computerunterstützten Lernangebote zum Lernen nutzten. Bitte geben Sie dazu an, inwieweit Sie den folgenden **Aussagen** zustimmen oder nicht zustimmen.

	stimme nicht zu				stimme voll zu
Für mich gehört das Internet zum alltäglichen Handwerkszeug.	❐	❐	❐	❐	❐
Auf Seiten wie Youtube habe ich bereits nach Statistik-Tutorials gesucht.	❐	❐	❐	❐	❐
Ich habe für mich geeignete Statistik-Tutorials gefunden.	❐	❐	❐	❐	❐
Ich habe bereits computergestützte Statistik-Lernprogramme genutzt.	❐	❐	❐	❐	❐
Ich weiß gar nicht genau, was E-Learning sein soll.	❐	❐	❐	❐	❐
Mir macht das Lernen mit dem Computer Spaß.	❐	❐	❐	❐	❐
Ich glaube nicht, dass man mit dem Computer konzentriert lernen kann.	❐	❐	❐	❐	❐

6. Zur Unterstützung der Veranstaltung gab es vielfältige **Angebote**. Welche Angebote haben Sie in diesem Semester genutzt?

	kenne ich nicht	überhaupt nicht genutzt	wenig genutzt	häufiger genutzt	immer/ alle genutzt
Literaturhinweise der Tutoren auf der Internetseite des Arbeitsgebietes	❐	❐	❐	❐	❐
Folien zu den Vorlesungsabschnitten	❐	❐	❐	❐	❐
Multimediale Szenarien auf der Internetseite des Arbeitsgebietes	❐	❐	❐	❐	❐
Webbasiertes Training auf Moodle	❐	❐	❐	❐	❐
Handlungsanleitungen auf der Internetseite des Arbeitsgebietes	❐	❐	❐	❐	❐
FAQs auf der Internetseite des Arbeitsgebietes	❐	❐	❐	❐	❐
Onlinetests in Moodle	❐	❐	❐	❐	❐
Schlüsselvokabeln auf der Internetseite des Arbeitsgebietes	❐	❐	❐	❐	❐
Hinweise zu Lernstrategien auf der Internetseite des Arbeitsgebietes	❐	❐	❐	❐	❐
Wöchentliche Feedbackbefragung in Moodle	❐	❐	❐	❐	❐
Semesterplan in Moodle	❐	❐	❐	❐	❐
Literaturhinweise aus der Vorlesung	❐	❐	❐	❐	❐

7. Welche **multimedialen Szenarien** haben Sie gesehen? Wie hilfreich waren sie für Ihr Verständnis?

	Gesehen?	nicht hilfreich				sehr hilfreich
Lineare Regression	❐ Ja ❐ Nein	❐	❐	❐	❐	❐
Varianz und Standardabweichung	❐ Ja ❐ Nein	❐	❐	❐	❐	❐
Faktorenanalyse	❐ Ja ❐ Nein	❐	❐	❐	❐	❐
Strukturgleichungsmodelle	❐ Ja ❐ Nein	❐	❐	❐	❐	❐
Logistische Regression	❐ Ja ❐ Nein	❐	❐	❐	❐	❐
Hypothesentest	❐ Ja ❐ Nein	❐	❐	❐	❐	❐

8. Zu welchen **Themen** wünschen Sie sich weitere multimediale Szenarien?

_____

_____

9. Inwieweit stimmen Sie den folgenden **Aussagen** zur Beurteilung der multimedialen Szenarien zu oder nicht?

	stimme nicht zu				stimme voll zu
Der inhaltliche Aufbau der Szenarien ist nachvollziehbar.	❐	❐	❐	❐	❐
Der Stoff wird anhand der Szenarien gut veranschaulicht.	❐	❐	❐	❐	❐
Die Bedeutung der behandelten Themen wird vermittelt.	❐	❐	❐	❐	❐
Ein Bezug zwischen Theorie und Praxis wird hergestellt.	❐	❐	❐	❐	❐
Zum Mitdenken und Durcharbeiten des Stoffes/Themas wird angeregt.	❐	❐	❐	❐	❐
Die Szenarien sind interessant gestaltet.	❐	❐	❐	❐	❐
Die Szenarien ziehen sich schleppend dahin.	❐	❐	❐	❐	❐
Die Szenarien sind meinem Vorwissen angemessen.	❐	❐	❐	❐	❐
Das Schauen der Szenarien hat sich gelohnt.	❐	❐	❐	❐	❐
Die Szenarien haben mein Interesse an Statistik gefördert.	❐	❐	❐	❐	❐

10. Wie könnten die multimedialen Szenarien Ihrer Meinung nach verbessert werden?

_____

_____

11. Zu den Themen aus Statistik I „Skalenniveau“ und „Streuungsmaße“ wurden **webbasierte Trainings** entwickelt. Zu welchen Themen aus Statistik II wünschen Sie sich weitere webbasierte Trainings?

_____

_____

12. Welche **Stärken** sehen Sie im E-Learning-Angebot (alle online zur Verfügung gestellten Ressourcen) insgesamt?

_____

_____

13. Welche **Schwächen** sehen Sie im E-Learning-Angebot insgesamt?

_____

_____

14. Welche technischen Probleme traten während der Nutzung des E-Learning-Angebotes auf?

_____

_____

15. Fühlten Sie sich während der Nutzung des E-Learning-Angebotes zu sehr auf sich allein gestellt, fehlten Ihnen wichtige Informationen oder Ansprechpartner?

_____

_____

16. Welche abschließenden Anregungen können Sie in Bezug auf das E-Learning-Angebot geben?

_____

_____

Abschließend interessieren noch einige allgemeine Aspekte zur Veranstaltung.

17. Fühlten Sie sich ausreichend über das **didaktische Konzept** der Veranstaltung informiert?

überhaupt nicht	eher nicht	teils/ teils	eher ja	voll und ganz	das hat mich nicht interessiert
❒	❒	❒	❒	❒	❒

18. Im Rahmen der Qualitätssicherung finden am Fachbereich 05 **Lehrveranstaltungsevaluationen** statt. Haben Sie in diesem Zusammenhang auch die Vorlesung Statistik II bewertet?

❒ ja ❒ nein

19. Was denken Sie generell über die **studentische Evaluation von Veranstaltungen**? Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen dazu eher zu oder nicht zu?

	stimme nicht zu				stimme voll zu
Ich denke, es ist wichtig, dass Studierende etwas zu den Lehrveranstaltungen sagen können.	❒	❒	❒	❒	❒
Mir ist das zu viel, alle Veranstaltungen zu beurteilen.	❒	❒	❒	❒	❒
Ich beteilige mich in der Regel nur an der Evaluation, wenn ich besonders zufrieden bin.	❒	❒	❒	❒	❒
Ich glaube, die meisten Lehrenden sind an den Ergebnissen der Evaluation wirklich interessiert.	❒	❒	❒	❒	❒
Ich beteilige mich in der Regel nur an der Evaluation, wenn ich besonders unzufrieden mit der Veranstaltung bin.	❒	❒	❒	❒	❒
Ich bin mir sicher, dass die Evaluation wirklich anonym ist.	❒	❒	❒	❒	❒
Mir ist es wichtig, dass die Lehrenden die Evaluationsergebnisse mit den Veranstaltungsteilnehmenden besprechen.	❒	❒	❒	❒	❒
Zu einer vollständigen Evaluation gehört meiner Meinung nach auch eine Einschätzung durch die Lehrenden.	❒	❒	❒	❒	❒
Für mich ist jede Veranstaltungsevaluation unsinnig.	❒	❒	❒	❒	❒
Ich habe meist einfach keine Lust, an solchen Evaluationen teilzunehmen.	❒	❒	❒	❒	❒
Ich hatte diesmal keine Zeit, an der Evaluation zu Statistik II teilzunehmen.	❒	❒	❒	❒	❒
Ich wusste gar nicht, dass evaluiert wurde.	❒	❒	❒	❒	❒
Ich glaube, dass sich durch eine Lehrveranstaltungsevaluation nichts ändert.	❒	❒	❒	❒	❒

20. Wie wichtig schätzen Sie **Statistikkenntnisse** für einen Sozialwissenschaftler ein?

völlig unwichtig	unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	wichtig	sehr wichtig
❒	❒	❒	❒	❒	❒

21. Die Aufgaben in einer Klausur können auf unterschiedliche Art und Weise gestellt werden. Was würden Sie eher präferieren: eine eigene Interpretation eines Analyseoutputs zu schreiben oder einen vorgegebenen (möglicherweise fehlerhaften) Interpretationstext zu korrigieren.

Eigene Interpretation zu einem Output schreiben	❒	❒	❒	❒	vorgegebenen Interpretationstext korrigieren

22. Wie **<u>schwer oder leicht</u>** ist die vorangegangene Frage für Sie zu beantworten.

sehr schwer	schwer	eher schwer	eher leicht	leicht	sehr leicht
❒	❒	❒	❒	❒	❒

23. Ihr Geschlecht

❒ männlich ❒ weiblich

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit.

Fragebogen

1 Start

Liebe Studierende,

herzlich willkommen zur Feedback-Befragung im Rahmen der **Statistik-Veranstaltung** von Manuela Pötschke.

Sie können auf den folgenden Seiten Nachfragen stellen, Kritik an der Veranstaltung und der Dozentin üben sowie Verbesserungsvorschläge machen. Sie müssen sich dabei nicht identifizieren, Ihre Angaben bleiben also anonym.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Ausfüllen und freue mich auf Ihre konstruktive Kritik.

Manuela Pötschke

2 Verständnis

Was ist Ihnen in der letzten Vorlesung unklar geblieben, so dass es noch einmal für alle erläutert werden sollte?

3 Kritik Veranstaltung

Was hat Ihnen an der letzten Veranstaltung nicht gefallen?

4 Kritik Dozentin

Gibt es irgend etwas, was Sie an der Dozentin kritisieren möchten?

5 Verbesserungsvorschläge

Gibt es irgend etwas, was man Ihrer Ansicht nach an der Veranstaltung verbessern könnte?

6 Lob?

Und gibt es auch irgend etwas, was Sie an der Veranstaltung oder der Dozentin loben möchten?

7 Endseite

Liebe Studierende,

vielen Dank für Ihre Beteiligung am Feedback-Prozess. Ich werde mich bemühen, Ihre Kritik und Ihre Anregungen produktiv zu verarbeiten.

Beste Grüße,
Manuela Pötschke